

Das nachstehende Gedicht schrieb ich im Schillerjahr 2005 zu Weimar. Ich zwang mich zu vergessen, daß ich niemanden finden würde, der es zu drucken bereit sei. Ich unterdrückte den Gedanken an das Zetern jener Pharisäer der Internationalität, die jetzt mit den Regierungen Hand in Hand gehen, auch die volle Liebe und Hochachtung der Zensur genießen und in der Tagespresse den Ton angeben können, wo es gilt, jene Gegner zu befehden, die auch zugleich die Gegner ihrer allerhöchsten Herrschaften sind. Ich wappnete mich im Herzen gegen das Mißfallen dieser heldenmütigen Lakaien in schwarzgrünelbroter Livree und gegen ihren anklagenden Aufschrei: "Du lästerst unsere Farben, Verächter des multikulturellen Gedankens."

Ja, ich verachte eure Farben und Parolen, weil sie nicht mehr als eine knechtische Spielerei sind. Pflanz das Banner der Heimat auf die Höhe des internationalen Gedankens, macht es zur Standarte eines wirklichen Europäers, der den anderen ehrt, weil er sich selber achtet, und ich will mein bestes Herzblut für sie hingeben.

Doch das beunruhigt euch, weil ihr glaubt, man müsse auf das Vaterland spucken, um Weltbürger zu werden.

Nicht Internationalisten seid ihr, sondern Entwurzelte. Ich bin der Freund der Franzosen, Engländer, Türken, Eskimos und Tasmanier, wie ich der Freund aller Menschen bin, wenn sie vernünftig und gut sind, und ich bin nicht so dumm oder so schlecht, als daß ich wünschen sollte, daß Deutsche und Franzosen oder überhaupt Völker sich gegenseitig die Häuse brächen zum Besten des Zinskapitals.

Deshalb gönne und wünsche ich jedem Volke seine Heimat - als Schutz gegen die Konjunkturritter dieses Erdballs. Und ich werde Deutschland nimmermehr abtreten, schon aus dem ganz einfachen Grunde: weil mir Deutschland gehört! Ja, mir gehört es, durch unveräußerliches Geburtsrecht, in seinen herrlichen Gefilden stand meine Wiege, und ich sehe gar nicht ein, warum dieses Land irgendeinem andern gehören soll als den Landeskindern. Laßt uns vollenden, was die

Großen unseres Volkes in ihren Gedanken begonnen haben; laßt uns diese überflügeln in der Tat. Laßt uns den Gott, der auf Erden im Menschen wohnt, aus seiner Erniedrigung retten, die Erlöser Gottes werden und das arme, glückenterbte Volk und den verhöhnten Genius und die geschändete Schönheit wieder in ihre Würde einsetzen - so wie unsere großen Meister es gesagt und gesungen haben.

Den schärfsten Widerspruch gegen meine Zeilen werde ich zu achten wissen, wenn er aus einer Überzeugung hervorgeht. Selbst der rohesten Feindseligkeit will ich alsdann geduldig verzeihen. Meine ganze schweigende Verachtung widme ich hingegen den gesinnungslosen Wichten der deutschen politischen und literarischen Zeitungsblätterwelt.

Wahrhaftig, Schiller ist tot, aber Schufferle lebt noch immer und steht seit Jahren an der Spitze einer wohllorganisierten Bande von literarischen Strauchdieben, die in den böhmischen Wäldern der Massenmedien ihr

Wesen treiben, hinter jedem Busch, hinter jedem Blatt versteckt liegen und dem leisesten Pfiff ihres würdigen Hauptmanns gehorchen. Ich denke, mein Kollege "Harry" wird es mir nicht verübeln, daß ich mir den einen und anderen Satz aus seinem Vorwort zu seinem "Wintermärchen" ausgeliehen habe.

Weimar, am Tag der Deutschen Einheit 2005

PROLOG

Wer heute noch an Deutschland denkt,
dem wird wahrhaftig nichts geschenkt.
Die Heimat ging schon fast von hinnen,
voll Fleiß webt man am Leichenlinnen.

Was Deutschland einst, was Deutsche waren,
gibt es kaum mehr, seit vielen Jahren
ist es ein Name bloß, nur Schall,
und treffender hieße es Augias-Stall.

Doch Herkules - wär' er in Sicht -
verzweifelte. Zeus selber nicht
könnt' helfen hier und würde trist,
so himmelhoch liegt schon der Mist.

Wie soll ein Mensch den Mut da finden
zum Traum von Eichen und von Linden.
Das Herz ist schwer, die Seele blutet,
zuviel wird einem zugemutet,

Doch ehe ihr zum Sarg euch wendet,
der voller Großmut schon gespendet,
kneift in den Arm euch, es ist Zeit -
vielleicht, daß ihr nur scheintot seid.

Ich sage euch: Steht auf und wandelt!
Tot ist nur der, der nicht mehr handelt.
Tragt nicht mehr länger Schimpf und Spott
und helft euch selbst, dann hilft auch Gott!

ERSTES KAPITEL

Wieder schreiben wir August -
gut zwanzig Jahre sind verflossen,
seit ich aus Deutschland fortgemußt,
dem Deutschland, das mich so verdrossen,

seitdem ich ging im frohen Hoffen,
ein beß'res Deutschland zu erlangen;
ich habe es nicht angetroffen.

Ach, wäre ich nicht weggegangen,

wär' ich geblieben und hätte gestritten
gegen Westgeld und gegen Bananen,
gegen alle, die gen Ostland ritten,
um tüchtig einmal abzusahnen.

Gut wär es gewesen, ein paar zu erschießen,
auch wenn es unmenschlich klingen mag;
die Lumpen, die andre erschießen ließen,
die säßen jetzt nicht im Bundestag.

So aber schau ich verdutzt in die Runde
und kann nicht fassen, was da passiert,
wie hurtig die cleveren Schweinehunde
von hüben und drüben sich hübsch liiert.

Herr Schulrat S..., geehrt mit Orden,
weil er seine Schüler zur Fahne gepreßt,
ist eben schnell mal Landrat geworden,
der sich als Demokrat kräftig feiern läßt.

Frau L... ist voller Beharrlichkeit
am Tisch einfach sitzen geblieben,
nur stand statt "Arbeitsamt" früher breit
"Kreisleitung" am Hause geschrieben.

Doch das sind nur die kleinen Wichter,
sie schlüpfen klammheimlich unter,
viel dreister ist das große Gelichter,
das treibt es noch lauter und bunter.

IM Sekretär und IM Notar,
verlogen und meineidig,
sie machten Karriere so wunderbar;
Spitzel sind halt geschmeidig.

Vergangenheit hin, Vergangenheit her,
sie können die Köpfe hoch tragen,
der Anwalt und der Stolpe- rer,
man darf es jetzt nicht mehr sagen,

daß Spitzel sie und Lumpen gewesen,
es ist gerichtlich verboten,
es stand ganz groß in der Zeitung zu lesen,
daß Strafen dafür drohten.

Drum ruf' ich, so laut ich rufen kann:
Herr Gysi ist k e i n Halunke,
Herr Stolpe ist ein Ehrenmann,
der Frosch ist keine Unke!

So mancher Vorstadtbühnen-Statist
vom Bonner Polit-Theater,
der längst schon die weiße Flagge gehißt,
wurde im Osten noch Landesvater.

Da hatte klein Michel sich mühevoll
einen schönen Aufstand gedrechselt;
nun lebt er wieder im Schweinestall,
nur hat man die Schweine gewechselt.

Die große Stunde wurde verschenkt,
es hat keinen Kopf gekostet.
Kein Schloß wurde hier mit Macht gesprengt
die Kette war durchgerostet.